

Brunnen, St. Greinsbrunnen, eine „nie versiegende kristallhelle Felsenquelle“, deren Wasser jährlich am vierten Sonntag nach Ostern gesegnet und von den Wallfahrern gegen Skrofeln und andere Übel getrunken oder in Flaschen gefüllt nach Hause getragen und als Heilmittel aufbewahrt wird<sup>14)</sup>.

Zu Ehren des hl. Q. auf Maiabend (30. April, Übertragung der Gebeine) geweihtes Wasser gebrauchte man gegen offene Wunden<sup>15)</sup> und für das Vieh, vorzüglich für Pferde, um sie vor Unheil zu bewahren. Für Neuß ist die Verwendung des Q.wassers bei Pferden aus der Zeit um 1650 und seine „heilsame Wirkung“ aus der Zeit um 1670 bezeugt<sup>16)</sup>. Das geweihte Q.wasser mischte man, wie aus einer Reihe von Ortschaften in der Eifel überliefert ist, in das Viehfutter und gab es auch im Laufe des Jahres den erkrankten Haustieren<sup>17)</sup>. Die Weihe des Wassers war und ist noch heute an manchen Stellen mit einem Festgottesdienst und einer Prozession verbunden, bei der häufig Pferde geführt oder geritten werden<sup>17a)</sup>. Außer für andere Stellen (Aachener Gegend, Eifeler Ortschaften) ist ein solcher Brauch, Bittprozession am 30. April mit Reiterzug und Pferdesegnung und Weihung des Brunnens mittels einer besonderen „Benedictio putei in honorem S. Quirini“ noch heute für Züllich am Nordabhang der Eifel bezeugt. Offenbar ist hier ein alter vorchristlicher Frühjahrskult allmählich mit dem Kult des hl. Q. verknüpft worden wie ähnlich anderswo mit andern Heiligen. Die Entwicklung des hl. Q. zu einem Viehheiligen steht vermutlich mit diesem Brauche in Verbindung.

Als Seltsamkeit sei erwähnt, daß man in Neuß sagt, die dreißig Jahre alten Mädchen, die noch keinen Mann gefunden hätten, müßten den hl. Q. scheuern gehn. Gemeint ist sicherlich das kupferne Standbild des Heiligen, das seit 1740 die Kuppel des Q.münsters zierte.

<sup>14)</sup> AA. SS. März III, 811 ff.; Korth *Die Patrocinien im Erzbistum Köln* 181 ff.; Annalen d. Historischen Vereins f. d. Niederrhein 104 (1920), 121 ff.; Felten *Der hl. Martyrer u. Tribun Quirinus, Patron der Stadt Neuß*, 1900; Künstele *Ikonographie* 508; Sébillot *Folk-*

*Lore* 1, 394. <sup>2)</sup> Grein *Geschichtliches über die Q.verehrung* (1926) 22; Bömmels-Van Dyck *De hl. Q. van Nuis in „Verzamelde Opstellen“* 1930, teils irrig. <sup>3)</sup> In Thüringen u. im Harz bildeten „Valentin zu Rufach, Ruprecht, Quirin und Anton“ (anscheinend Antonius der Einsiedler), die dort im 15. Jahrh. vermutlich als Helfer gegen die von ihnen vertretenen Plagen auf Missionen zur Verehrung empfohlen wurden, die „vier Botschaften“, vgl. Anm. 10. <sup>4)</sup> Christian Wierstraits *Historij des beleeys van Nuys*, hrsg. von Karl Meisen, Bonn 1926. <sup>5)</sup> SAVk. 3, 12. <sup>6)</sup> Caesarius v. Heisterbach 190. <sup>7)</sup> Gredt *Luxemburg* 445. <sup>8)</sup> Höfler *Krankheitsnamen* 86, 399, 472, 488; bei Fischart heißt der ganze Monat April „Kirinsbiss“ (Q.-Buße), DWb. 5, 833; Alemannia 2 (1874), 264. <sup>9)</sup> Fontaine *Luxemburg* 107, 112. <sup>10)</sup> Z.B. „daß Euch St. Kuri und das Ritt aller Schergen und Kaiben schütt!“, DWb. 5, 431; „daß dich S. Kuri ankomme“, Agricola 502 (750 deutscher Sprichwörter), Hagenau 1534; „Ihr mädg habt euch sant Kürins rauch“, Scheidt Übersetzung des Grobianus v. Dedekind (1551). Im 15. Jh. fluchte man in Thüringen und im Harz bei den „vier Botschaften“, etwa „Daß dich die vier Botschaft ankommen!“, also die vier Plagen, die durch die vier Anm. 3 genannten Heiligen vertreten wurden. Scheible *Deutsche Stich- und Hieb-Worte. Eine Abhandlung über deutsche Schelt-, Spott- und Schimpfwörter, altdeutsche Verfluchungen und Flüche* (Straßburg 1885) 67, ohne nähere Quellenangabe; Weinhold *Die altdeutschen Verwünschungsformeln* in SitzbBerl. 1895, 667 ff.; ARw. 1, 131 ff. <sup>11)</sup> Abgedruckt bei Ewald *Die rheinischen Schützengesellschaften* (1933) 194. <sup>12)</sup> Meisen a. a. O. s. Anm. 4. <sup>13)</sup> Leos von Rožmital reise, Publikationen des Literarischen Vereins in Stuttgart 7 (1843), 148: „Do [Neuß] sahen wir in der Kirchen einen köstlichen sarch, dorin leit der lieber heilig sant Quirinus und sahen sein hirn-schalen. Doraus [!] gab man uns zu trinken“. S. auch oben 5, 202 u. Kopf. <sup>14)</sup> Gredt a. a. O.; Wirtz *Heilige Quellen im Moselgau* (1926), 21. <sup>15)</sup> Schmitz *Eifel* (1856) 1, 35. <sup>16)</sup> Annalen d. Histor. Vereins f. d. Niederrhein 104 (1920), 145 f. <sup>17)</sup> Oster *Geschichte der Pfarreien der Diözese Trier* 3, 612, 658, 712 ff.; Bömmels-Van Dyck a. a. O. 18 ff. <sup>17a)</sup> Hindringer *Weiheroß u. Roßweihe* (1932) 137.

2. Der ebenfalls als Märtyrer bezeichnete hl. Q., dessen Gebeine 746 nach Tegernsee übertragen worden waren, erfreute sich dort seit dieser Zeit in steigendem Maße volkstümlicher Verehrung. Seine Legende<sup>18)</sup> ist freilich durchaus unhistorisch, so daß wir über seine Herkunft, seine Zeit und sein Schicksal im Unklaren sind. Man ist geneigt, ihn mit einem hl. Q. von Siscia oder Sissek in Kroatien aus der diokletiani-

schen Verfolgung gleichzusetzen. Fest 25. März<sup>19)</sup>.

Mitte des 12. Jh.s wird ein Q.brunnen bei Tegernsee erwähnt. An diesem Brunnen konnten Kinder oder Kranke gewogen werden, um unter Hergabe eines dem Gewichte entsprechenden Opfers zu gesunden oder durch einen sanften Tod erlöst zu werden<sup>20)</sup>.

Auf einem Kupferstich des 15. Jh.s ist dieser Q. als Schutzpatron gegen die Pest<sup>21)</sup> dargestellt. Früher teilte das Kloster Tegernsee das sogenannte Q.öl<sup>22)</sup> aus, das als ein wundertätiges Mittel gegen Kopfschmerz<sup>23)</sup> und mancherlei körperliche Schäden angepriesen wurde, aber nichts anderes als ein Stein- oder Bergöl war. Die Stelle, wo es aus dem Boden hervordrang, war von einer Kapelle (Ölkapelle) überbaut. Das Q.öl wurde auch als Geheimmittel gegen Ölschenkel (Geschwür mit Ekzema) verwendet<sup>24)</sup>.

<sup>18)</sup> Hrsg. von Krusch M.G. SS. rer. Merov. III, 11 ff. <sup>19)</sup> Künstele *Ikonographie* 507. <sup>20)</sup> Franz *Benediktionen* 2, 461. <sup>21)</sup> Künstele *Ikonographie* 508. <sup>22)</sup> Birlinger *Aus Schwaben* 1, 466 nach einem 1787 erschienenen *Anekdotenbuch für katholische Geistliche*; Sepp *Sagen* 539; Andree-Eysn 129; Höfler *ZfVh.* 1 (1891), 296; Ders. *Waldkult* 114 findet, ganz nach seiner Art, eine Beziehung des hl. Q. und des Öles zu den „Kultölen“. <sup>23)</sup> Lammert 26. <sup>24)</sup> Höfler *Krankheitsnamen* 564.

3. Reliquien beider Heiligen gleichen Namens ruhen an verschiedenen Orten, weshalb auch mehrfach Wallfahrten<sup>25)</sup> mit neuntägiger Andacht zu solchen oder strenge Fasten überliefert sind und eine Q.verehrung aus Baden, dem Elsaß und bei Regensburg bekannt ist oder war. Ob und in welcher Weise etwa der hl. Q. von Neuß die Verehrung des Q. von Tegernsee beeinflusst hat oder umgekehrt und in welcher Weise von den beiden Q.kultstätten aus Glaube und Brauch des

Volkes beeinflusst wurden und mit dem Namen Q. verbundene Bezeichnungen ausgingen, müßte noch genauer untersucht werden. Namen und Verbindungen wie z. B. Kürin, Kirisbuß usw. weisen auf oberdeutsches Gebiet hin, hingegen Krings und ähnliche auf niederrheinisches.

<sup>25)</sup> Meyer *Baden* 529.

Wrede.

**Quitte** (*Cydonia vulgaris*). 1. Botanisches. Die Q., eine Verwandte von Apfel- und Birnbaum, wächst strauch- oder baumartig, hat große rötlich-weiße Blüten und goldgelbe rundliche Früchte. Ihre Heimat ist Asien; durch die Römer kam sie nach Deutschland. Die genaue Zeit ihrer Einführung steht jedoch nicht fest<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Hoops *Reallexikon* 3, 434 f.; Schrader *Reallexikon* 646.

2. Im deutschen Aberglauben spielt die Q. im Gegensatz zum antiken, italienischen und südslavischen<sup>2)</sup> keine bemerkenswerte Rolle. Die südungarischen schwangeren Zigeunerinnen nehmen Q.nstückchen mit Blutropfen eines kräftigen Mannes besprengt bei abnehmendem Mond, um kräftige Kinder zur Welt zu bringen<sup>3)</sup>. „So die schwangeren Weiber oft Q.n essen, sollen sie sinnreiche und geschickte Kinder gebären“<sup>4)</sup>. Gegen die Leberfäule der Kühe gibt man den Kühen am St. Martinstag einen Q.nschnitt<sup>5)</sup>. In der Volksmedizin wurde früher die Q., besonders ihre Kerne, öfters gebraucht<sup>6)</sup>. Als blutstillendes Mittel wird ein Pulver aus Q.nkernen und Attichkraut empfohlen<sup>7)</sup>.

<sup>2)</sup> Pauly-Wissowa 1, 64; Pitre *Usi* 2, 42; 3, 285; ATradpop 5, 166 ff.; 17, 465; Krauss *Sitte u. Brauch* 417, 168. <sup>3)</sup> Urquell 3, 8 f. <sup>4)</sup> Fuchs *Kreuterbuch* 1543, cap. 150. <sup>5)</sup> Albertus Magnus *Toledo* 3, 24. <sup>6)</sup> Schmidt *Kräuterbuch* 53; Hovorka u. Kronfeld 1, 353. <sup>7)</sup> Braunschweig. Kalender von 1699 = Andree *Braunschweig* 423. Marzell.